

Saisonabschluss in der Arktis - ein großes Abenteuer

Im Januar 2022 gab es mit zwei Jahren Verspätung endlich grünes Licht von der norwegischen Regierung für dieses einmalige Abenteuer.

Die Freude war groß, aber bald sollten so manche Herausforderungen folgen. So hatte ich zur Vorbereitung die Teilnahme an mehreren ICE-Camps in Burghausen geplant, es wurde am Ende nur eins. Auch die Teilnahme an der WM im Februar war lange geplant und sollte als Vorbereitung dienen, da ich zum größten Teil allein trainiere und dann bei Temperaturen unter 4° keine 1000m Strecken schwimme. Auch das sollte nicht klappen.

Zum Glück traf ich auf Matthias Kassner mit dem ich fortan regelmäßig Sonntags im Berliner Schlachtensee längere Strecken trainieren konnte. Diese feste Zeit war enorm wichtig. Zusätzlich ging es in die Halle, wo meine Trainerin Manuela Schubert ein spezielles Training für mich vorbereitet hatte und einmal die Woche, bewaffnet mit Stefan Hetzers Trainingstipps und -plänen, in meinen Lieblingssee in Lanke.

Im März gab es dann das ok für das ICE Schwimmen in Hallstatt, wo sich Josef Köberl und Bernhard Höll mit seinem Team spontan bereit erklärt hatten, uns zusätzlich die ICE Mile schwimmen zu lassen und abzunehmen.

Sie lief nicht so gut wie erhofft, fühlte sich nicht wirklich gut an, aber wichtig war mir, eben dieses Gefühl für ein längeres Eisschwimmen unter Wettkampfstress wieder zu erleben.

Wieder optimistisch gestimmt, zerlegte das winzig kleine blöde C-Virus meinen Traum vom schwimmen in der Arktis. Vier Wochen Sportpause waren das Ergebnis, hätten die Lockerungen nicht warten können!

Nur noch drei Wochen bis zum großen Tag, zu Beginn leichtes Training im Becken und erstes Kältetraining in der heimischen Badewanne.

Es lief erstaunlich gut und fühlte sich immer besser an. Ich konnte wieder trainieren, aber die Bedingungen passten nicht mehr. Wir haben April und die Temperaturen klettern auf 25° und der See hat herrliche 10° Wassertemperatur. Das waren nicht die besten Voraussetzungen für die Arktis.

Auch in Oslo waren die Wassertemperaturen mit 8° nicht annähernd in dem Bereich der arktischen Wassertemperaturen von 1-2 Grad.

Aufgeben ist nicht, die Entdeckung und Rettung war der Eiswürfelautomat im Radisson Blu in Oslo, der ein fast perfektes Kältetraining für zwei Tage möglich machte.

Von Oslo flogen wir zusammen nach Longyearbyen, wo wir die nächsten Tage für unser verrücktes Vorhaben kampierten. Unser Team waren 20 Schwimmer und Schwimmerinnen aus 10 Nationen, verteilt auf dem ganzen Erdball.

Tag 1 war für ein erstes und leider einziges Testschwimmen reserviert, wozu wir mit dem Speedboot in die Fjorde rasten. Blass und grün im Gesicht war die Trauer über die Absage des Schwimmens in den Fjorden auf Grund der niedrigen Wassertemperatur von minus 2° nicht sehr groß. Die Sicherheit geht vor, es hätte vermutlich keiner zurück ins Boot geschafft.

Das Testschwimmen fiel nicht ganz ins Wasser, 1,2 Grad wärmer ging es sehr kurzentschlossen im Hafen an der Pier ins Wasser. Das war aber nur möglich, weil die Sonne hier schon nicht mehr unterging, denn es war bereits spät am Abend.

Das Testschwimmen war einfach nur gruselig, es fehlte Kondition, wahrscheinlich war es auch ein Schnellstart durch die Aufregung, es machten sich Zweifel breit.

Am Abend bekam jeder nochmal die Chance seine Anmeldung und Strecke zu überdenken, da die Temperaturen sowohl im Wasser als auch an der Luft extremer waren als gedacht und Tage zuvor auch waren.

Geschwommen sind letztlich alle Teilnehmer, viele haben dennoch ihr Vorhaben was die Länge der Strecke anging zum Vortag gekürzt.

Ich hatte für mich die 1000m geplant und wollte sie nach wie vor schaffen.

Tag 2 und 3 waren fest für das Schwimmen geplant, es traten immer zwei Schwimmer zusammen an. Die „kurzen“ Strecken waren zuerst dran, danach folgten die langen.

Die Bedingungen waren letztlich so extrem, das bereits am ersten Tag einige ihr Schwimmen vorzeitig beenden mussten, was die Anspannung enorm wachsen lässt.

An Tag 3 Lauf 3 ging es dann für Marion Joffle und mich los. Wir waren für die Mile gemeldet und konnten somit so weit schwimmen wie wir es schaffen. Nach 3h Wartezeit und 20minütiger Verspätung durften wir zum Vorstart, einem Wärmerraum mit Sauna, wo sich die zwei vorherigen Schwimmer noch warm zitterten.

Es ging über einen 200m Rundkurs der mit Bojen vorgezeigt war. Da wir die Mile schwimmen konnten, sind wir 10m vor der Startlinie ins Wasser und auf ging es Runde für Runde um die Bojen. Nach fünf Runden war jeder Schwimmer und jede Schwimmerin angehalten durch ein Zeichen an Ram Barkai zu signalisieren das alles ok ist und man weiter schwimmen konnte, ansonsten erfolgt der Abbruch.

Es zeigte sich das die Taktik Marion nicht zu folgen und ruhig und gleichmäßig das eigene Tempo zu schwimmen Gold richtig war, ich fühlte mich pudelwohl und konnte so Runde für Runde absolvieren, noch nicht mal die Hände und Füße machten Probleme.

Nach Runde 5 beschloss ich weiterzuschwimmen, es waren gefühlt die besten 1000m die ich bisher geschwommen bin. Auf zur ersten Boje, einmal umrundet, an der zweiten vorbei und aus dem nichts heraus ging es auf einmal los, nach ca. 1100m, Hände und Füße waren immer noch Tip Top, aber der Mund war wie gefroren, Wasser lief rein und es wurde immer weniger möglich Luft zu holen. Am Ende wurde es immer mehr Wasser was ich inhaliert habe, ich bekam keine Luft mehr. Für mich war es der Punkt aufzuhören und so war das Ziel in diesem Moment diese Runde nach 1200m selbständig zu beenden, was dann auch klappte.

Später erfuhr ich, das auch Elina Mäkinen und Marion die gleichen Atemprobleme bekamen. Elina schaffte dennoch als einzige die ICE Mile, herzlichen Glückwunsch!

Am Ende war es eine neue Erfahrung die ich mitnehme und ich bin mega happy das ich es so weit geschafft habe. Im Protokoll konnte ich später lesen das wir bei minus 1° Wassertemperatur und minus 15,9° Lufttemperatur geschwommen sind.

Wow, hatte ich 2019 nach den 1000m bei der WM in Murmansk noch gesagt n i e wieder!

In den folgenden Tagen konnten wir noch wundervolle und unglaublich schöne Tage in der beeindruckenden arktischen Wildnis erleben.